



PRESSEMAPPE

HATE RADIO

REENACTMENT EINER SENDUNG DES VÖLKERMORDRADIO RTLM

AUSSTELLUNGEN

29. OKTOBER 2011-22. JANUAR 2012 KUNSTHAUS BREGENZ

25.-29. JANUAR 2012 MIGROS MUSEUM FÜR GEGENWARTSKUNST ZÜRICH

PERFORMANCES

1.-4. DEZEMBER 2011 HAU BERLIN

25., 27.-29. JANUAR 2012 MIGROS MUSEUM FÜR GEGENWARTSKUNST ZÜRICH

2. UND 3. FEBRUAR 2012 SÜDPOL LUZERN

1.-3. MÄRZ 2012 HAU BERLIN

21.-23. MÄRZ 2012 BEURSSCHOUWBURG BRÜSSEL

19.-21. APRIL 2012 KASERNE BASEL

23. UND 24. APRIL 2012 MÜNCHNER VOLKSTHEATER

26.-29. APRIL 2012, SCHLACHTHAUS THEATER BERN

16., 17. UND 18. MAI 2012, THEATERTREFFEN, HAU BERLIN

17. BIS 19. AUGUST, NOORDERZON FESTIVAL, GRONINGEN

20. - 22. SEPTEMBER 2012, BRUT WIEN

4.-7. OKTOBER 2012, KAMPNAGEL HAMBURG

CREDITS

HATE RADIO

EINE PRODUKTION DES „IIPM – INTERNATIONAL
INSTITUTE OF POLITICAL MURDER“

BUCH & REGIE: Milo Rau

DRAMATURGIE & CONCEPTUAL MANAGEMENT: Jens Dietrich

BÜHNENBILD, AUSSTATTUNG & KOSTÜME: Anton Lukas

MIT: Afazali Dewaele, Sébastien Foucault, Estelle Marion, Nancy
Nkusi, Diogène Ntarindwa (Atome)

DRAMATURGISCHE MITARBEIT & PRODUKTIONSLEITUNG Milena
Kipfmüller VIDEO Marcel Bächtiger ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Yven
Augustin REGIEASSISTENZ Mascha Euchner Martinez TON- UND
VIDEOASSISTENZ Jens Baudisch BERATUNG TONDESIGN Peter
Göhler WISSENSCHAFTLICHE MITARBEIT Eva Bertschy
LICHTDESIGN VIDEO BRÜSSEL Abdeltife Mouhssin CORPORATE
DESIGN Nina Wolters WEB-DESIGN Jonas Weissbrodt
PROJEKTDOKUMENTATION Lennart Laberenz (Film), Daniel Seiffert
(Fotografie) FACHBERATUNG Assumpta Muginareza, Simone
Schlindwein, Marie-Soleil Frère CASTING BRÜSSEL Sebastião
Tadzio CASTING KIGALI Didacienne Nibagwire

Medienpartner:



HATE RADIO ist eine Koproduktion des IIPM Berlin/Zürich mit Migros-Kulturprozent Schweiz, Kunsthaus Bregenz, Hebbel am Ufer (HAU) Berlin, Schlachthaus Theater Bern, Beursschouwburg Brüssel, migros mu-seum Zürich, Kaserne Basel, Südpol Luzern, Verbrecher Verlag Berlin, Kigali Genocide Memorial Centre und Ishyo Arts Centre Kigali.

Mit der Unterstützung von Hauptstadtkulturfonds (HKF), Migros-Kulturprozent Schweiz, Pro Helvetia - Schweizer Kulturstiftung, Stiftung Kulturelles Basel-Land, Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern, Amt für Kultur St. Gallen, Ernst Göhner Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Amt für Kultur des Kantons Bern, Alfred Toepfer Stiftung F. V. S., GGG Basel, Goethe-Institut Brüssel, Goethe-Institut Johannesburg, Brussels Airlines, Spacial Solutions, Commission Nationale de Lutte contre le Génocide (CNLG), Deutscher Entwicklungsdienst (DED), Contact FM Kigali, IBUKA Rwanda (Dachorganisation der Opferverbände des Genozids in Ruanda), Hochschule der Künste Bern (HKB), Friede Springer Stiftung.

INHALT

1	HATE RADIO	4
2	IIPM	5
3	UMSETZUNG	6
4	KURZBIOGRAPHIEN	9

1. HATE RADIO

Hätte man ein einfaches und wirkungsvolles Ziel gesucht, um den Genozid in Ruanda zu verhindern, schrieb der US-amerikanische Journalist Philip Gourevitch, wäre der Radiosender RTLM ein guter Anfang gewesen. Mit unbeschreiblichem Zynismus hatten die Mitarbeiter des populären Senders den Völkermord seit Monaten wie eine Werbekampagne vorbereitet. Das Programm bestand aus Pop-Musik, packenden Sportreportagen, politischen Pamphleten und an Verachtung nicht zu überbietenden Mordaufrufen. Die Grooves der neuesten kongolesischen Bands und aggressivste Rassenkunde vereinten sich hier auf wenigen Quadratmetern zu einem düsteren Laboratorium rassistischer Ideologie. Das Projekt "Hate Radio" lässt RTLM in originalgetreu nachgebauten Kulissen wieder live auf Sendung gehen - auf der Bühne stehen Überlebende des Genozids.

Als am 6. April 1994 das Flugzeug des ruandischen Präsidenten Habyarimana kurz vor der Landung von zwei Raketen getroffen wurde, war dies das Startsignal für den grausamsten Genozid seit dem Ende des Kalten Krieges. In den Monaten April, Mai und Juni 1994 wurden in dem zentralafrikanischen Staat schätzungsweise zwischen 800.000 und 1.000.000 Angehörige der Tutsi-Minderheit und Tausende gemäßiger Hutu ermordet.

Die Hilfsmittel, mit denen Menschen jeden Alters und Geschlechts erniedrigt und zu Tode gebracht wurden, waren denkbar einfach – Macheten, Knüppel, einige wenige Gewehre. Doch das wohl wichtigste Instrument des Genozids war das „Radio-Télévision Libre des Mille Collines“ (RTLM).

Im Mittelpunkt des Projekts stehen das Reenactment einer Sendung von RTLM und ihre Moderatoren – drei extreme Hutus und der weiße Italo-Belgier Georges Ruggiu. Wie Rassismus funktioniert, wie Menschen ihre Menschlichkeit im wahrsten Sinne „ab-

gesprochen“ wird: Dies soll anhand einer aus Dokumenten und Zeugenaussagen rekonstruierten szenischen Installation fühl- und erfahrbar gemacht werden.

Die Wände des nachgebauten Radiostudios werden während den Aufführungen zu den Projektionsflächen für eine aufwendige Videoinstallation mit ausgewählten Erzählungen ehemaliger Täter und Opfer. Hier werden die Zuschauer mit den Konsequenzen rassistischer Denkweisen konfrontiert. HATE RADIO fordert dem Publikum damit nicht nur einen Aufenthalt im innersten Kreis, gleichsam dem Zentrum des rassistischen Wissens ab. Es macht sie zugleich zu mitleidenden Zeugen seiner zerstörerischen und unauslöschlichen Folgen.

Ein umfangreicher Materialienband und verschiedene Parallelveranstaltungen erweitern HATE RADIO zu einer breiten, interdisziplinär geführten Intervention zu Fragen nach Aktualität und Erscheinungsformen von rassistischer Gewalt in Europa und Afrika und ihrer Darstellbarkeit in der Kunst.

2. INTERNATIONAL INSTITUTE OF POLITICAL MURDER – IIPM

Das International Institute of Political Murder (IIPM) wurde Ende 2007 gegründet, um den Austausch zwischen Theater, bildender Kunst, Film und Forschung auf dem Gebiet des Reenactments – der Re-Inszenierung geschichtlicher Ereignisse – zu intensivieren und theoretisch zu reflektieren.

Das IIPM ist in seinen künstlerischen Reenactments auf größtmögliche Faktentreue bedacht. Ausführliche Rechercharbeit in den Archiven und Interviews mit Zeitzeugen bilden die Grundlage, auf der das Institut seine Projekte erarbeitet. In theatralen, filmi-



Wurde Ende 2007 gegründet

schen, literarischen und künstlerischen Installationen sollen historisch relevante Ereignisse dem Zuschauer zugleich spielerisch und ästhetisch anspruchsvoll zugänglich gemacht und innerhalb aktueller Diskussionszusammenhänge reflektiert werden.

Das letzte Theaterprojekt des IIPM – DIE LETZTEN TAGE DER CEAUSESCUS (2009/10) – wurde in Rumänien, Deutschland und der Schweiz mit großem Erfolg bei Publikum und Kritik aufgeführt und hatte ein gesamteuropäisches Medienecho zur Folge.

Das umstrittene Projekt – von der führenden rumänischen Wochenzeitung „Revista 22“ als „erster Schritt der rumänischen Gesellschaft, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen“ bezeichnet – führte nicht nur zu heißen Diskussionen unter Zuschauern, Historikern und Politikern. Noch während der Aufführungen ist DIE LETZTEN TAGE DER CEAUSESCUS zum festen Bestandteil diverser kulturwissenschaftlicher und ästhetiktheoretischer Seminare geworden (u. a. an der Humboldt Universität Berlin, der HFG Karlsruhe und der Zürcher Hochschule der Künste). Der Begleitband zum Projekt (mit Beiträgen von Friedrich Kittler, Heinz Bude, Andrei Ujica, Ion Iliescu u. a.) wird bereits in zweiter Auflage nachgedruckt.

3. UMSETZUNG

RECHERCHE

Auf eine vollständige, eingehende und kritische Recherche wird in diesem wie in den vergangenen Projekten des IIPM besonderen Wert gelegt. Daher bilden Interviews mit Spezialisten und Zeitzeugen sowie Nachforschungen vor Ort die Grundlage, auf der das Script erarbeitet und das Bühnenbild hergestellt wird.

In Zusammenarbeit mit der Zentralafrika-Korrespondentin Simone Schlindwein, dem RTLM-Spezialisten Hervé Déguine, der

ruandischen Linguistin Assumpta Muginareza, der Medienwissenschaftlerin Marie-Soleil Frère und weiteren örtlichen und internationalen Partnern wurde die Verkettung der Umstände recherchiert, die zur Rekonstruktion des Studios von RTLM nötig sind. Die Recherchen wurden in Kooperation mit dem „Internationalen Strafgerichtshof für Ruanda“ (ICTR), der „Commission Nationale de Lutte contre le Génocide“ (CNLG), dem ruandischen Justizministerium sowie dem Dachorganisation der Opferverbände des Genozids in Ruanda (IBUKA) realisiert.

Die detaillierte Auswertung der Archive des ICTR und der Gacaca-Gerichte, in denen neben den Mitschriften der Prozesse umfangreiches Foto-, Video- und Tonmaterial lagert, sowie Gespräche mit den wichtigsten Mitarbeitern des RTLM konnten auf der ersten Recherche-Reise größtenteils abgeschlossen werden. Zentral waren die ausführlichen Video-Interviews im „Kigali Central Prison“ mit Valérie Bemeriki, der beliebtesten weiblichen Moderatorin des RTLM und Agnes Ntamabyariro, der ehemaligen Justizministerin der genozidären Übergangsregierung. Weitere Gespräche mit Überlebenden, Tätern, ruandischen Medienspezialisten und Historikern ergeben ein nahezu vollständiges Bild dessen, was im Jahr 1994 im Umkreis des RTLM geschah.

Wie schon bei DIE LETZTEN TAGE DER CEAUSESCUS spielt die biographische Verbundenheit der Künstler mit dem dargestellten Ereignis eine zentrale Rolle. Mit Dorcy Rugamba konnte ein international bekannter Darsteller gewonnen werden (u. a. aus Peter Brooks „Tierno Bokar“), dessen reale wie künstlerische Biographie eng mit dem ruandischen Genozid verknüpft sind. In Kigali geboren und aufgewachsen, überlebte Rugamba den Völkermord nur durch einen Zufall, während seine Familie fast vollständig den „Génocidaires“ zum Opfer fiel. Nach diesen einschneidenden Ereignissen studierte Rugamba Regie und Schauspiel in Liège (BE). Er setzte sich in seinem künstlerischen Schaffen intensiv mit seiner Biographie und der Geschichte seines Landes auseinander und



Valérie Bemeriki, die beliebteste weibliche Moderatorin des RTLM

realisierte diverse Produktionen (u.a. „Rwanda 94“, „Bloody Niggers“, „L’investigation“) mit denen er durch Europa, Afrika und Nordamerika tourte.

INSZENIERUNG

Nach dem 6. April 1994 wurde in Ruanda unter den Hutu-Milizen das Hören von RTLM zur Pflicht. Über ihre Transistorradios empfangen sie an den Straßensperren die Befehle und Empfehlungen, die ihnen sagten, wo sie als nächstes zuschlagen sollten. Die Tutsi hingegen hörten den Sender, um über die anstehenden Aktionen und möglichen Massakern informiert zu sein. Es gab so niemanden, der nicht zu den Hörern des RTLM gehörte. Im Reenactment einer Radiosendung soll die zutiefst beunruhigende Atmosphäre aus ruhiger Autorität, hysterischer Mordlust und entspanntem Entertainment spürbar gemacht werden, die RTLM während jenen Tagen verbreitete. Indem beim Nachbau des Radiostudios und in der Ausstattung der Moderatoren Wert auf Ähnlichkeit mit der historischen Vorlage gelegt wird, soll eine größtmögliche Authentizität, aber auch eine dokumentarische Überhöhung des Bühnengeschehens erzeugt werden.

Das Radio RTLM war die Stimme des Völkermords, und mit nahezu sportlichem Ehrgeiz verkündete ein Moderator: »Alle, die ihr uns zuhört, erhebt Euch, so dass wir alle für unser Ruanda kämpfen können. Wir müssen den Tutsi ein Ende bereiten, sie auslöschen, aus dem Land herausfegen. Es darf keine Zuflucht für sie geben, nirgendwo.«

Gleichzeitig wird der Experiment-Charakter der Installation bewusst betont. Die Spielhandlung wird auf Französisch und Kinyarwanda inszeniert, die deutsche Übersetzung auf einer Anzeigetafel über dem Studio eingeblendet. Die dritte und vierte Wand wird mit Glas visuell angedeutet. So findet sich der eigentliche Spielraum gegen den Zuschauerraum zugleich offen und abgeschlossen, womit der Ausstellungscharakter von HATE RADIO hervorgehoben wird. Die Stimmen der Moderatoren und DJ’s – dem Medium des Radios angemessen – werden künstlich verstärkt und in den Zuschauerraum übertragen.

BERICHTE DER ZEITZEUGEN (VIDEOINSTALLATION)

Das IIPM sammelte während der Recherchen zahlreiche Stimmen von Überlebenden und Tätern, von Menschen, die den Genozid als Kinder und solchen, die ihn als Erwachsene erlebt hatten. Die geführten Interviews werden von Schauspielern nachgespielt und in den Sendepausen auf die Wände des Radiostudios projiziert.

Neben die teils unbeschwerte, unreflektierte „Jetztzeit“ einer Radiosendung treten damit die schuld- und schmerzbeladenen

Erinnerungen, die Taten und Leiden seiner Hörer. Zugleich öffnet sich die Perspektive auf die heutige Lebenswelt einer bis in ihre Grundfesten erschütterten Gemeinschaft von Menschen.

BEGLEITBAND UND DISKUSSIONSREIHE

Als dritter Teil des Projekts wird ein ausführlicher Begleitband zu der szenischen Installation erscheinen. Er versammelt eine präzise Rekonstruktion der Ereignisse und eine umfangreiche Dokumentation. Der bereits anlässlich der Vorrecherche begonnene Austausch mit Sozial- und Medienwissenschaftlern sowie an der Aufarbeitung des Genozids Beteiligten wird hier vertieft und theoretisch und fachlich ausgeweitet.

Zudem wird an jedem Spielort ein intellektuell-gesellschaftspolitisches Begleitprogramm (in Koproduktion mit den Theatern/Kunsthäusern, örtlichen Universitäten, Radiostationen und Kunsthochschulen) stattfinden, um die in HATE RADIO verhandelten Themenfelder auch theoretisch zu reflektieren.

DOKUMENTATION

Die Recherchen vor Ort, aber auch die Aufführungen in Deutschland, Österreich, Belgien und der Schweiz wurden auf Video festgehalten und werden als Dokumentarfilm produziert. Regisseur des Dokumentarfilms ist Lennart Laberenz, der u. a. Filme über die Arbeiten von Christoph Schlingensiefel und Kristian Smeds drehte.

4. KURZBIOGRAPHIEN

MILO RAU (BUCH UND REGIE)

Milo Rau, Gründer und Leiter des IIPM, wurde 1977 in Bern geboren, wuchs in St. Gallen auf und lebt heute abwechselnd in Zürich und Berlin. Promotion mit einer Studie zur "Ästhetik des Reenactments". Neben seiner Arbeit für Theater und Film ist er u. a. als Journalist, Autor, Dozent, Essayist und Veranstalter von Großde-



monstrationen tätig. Milo Rau verfasste bisher neun uraufgeführte Theaterstücke, die unter anderem am Hebbel am Ufer (HAU) Berlin, in den sophiensaalen Berlin, am Staatsschauspiel Dresden und am Maxim Gorki Theater zu sehen waren.

JENS DIETRICH (DRAMATURGIE & CONCEPTUAL MANAGEMENT)

Jens Dietrich studierte Angewandte Theaterwissenschaften in Gießen. Nach dem Studium arbeitete er am Richard Foremans Ontological Theater in New York, an den Städtischen Bühnen Köln und am Theater Freiburg und ist seit 2004 freier Dramaturg in Hamburg, Berlin, Köln und Wien. Neben zahlreichen Einzelprojekten arbeitet er regelmäßig mit der Regisseurin Angela Richter zusammen und recherchiert für historische Dokumentarfilme für den SWR und den WDR. Seit 2008 ist er im Leitungsteam des IIPM.



MARCEL BÄCHTIGER (VIDEO)

Marcel Bächtiger wurde 1976 in St. Gallen geboren. Nach seiner Matura studierte er Architektur an der ETH Zürich. Seit seinem Diplom 2002 arbeitet er als freischaffender Filmmacher und Architekt. Er realisierte zahlreiche Filmprojekte als Regisseur und Cutter, u. a. Architekturfilme, Theatervideos für das Schauspielhaus Zürich, den Dokumentarfilm "Ein Tor für die Revolution" (SF/400asa), Musikvideos sowie Auftrags- und Werbefilme. Sein Kurzfilm "Dr. Strangehill" (2007) wurde zu Filmfestivals in aller Welt eingeladen

ANTON LUKAS (BÜHNENBILD/AUSSTATTUNG)

Anton Lukas wurde in Neumarkt i. d. Oberpfalz geboren. Nach einem Studium der Grafik an der Fernakademie Hamburg studierte er Innenarchitektur an der Fachhochschule Rosenheim (Diplomabschluss). Nach einer anschließenden Tischlehrerlehre und verschiedenen Weiterbildungen in den Bereichen Bühnenbild (TU Berlin) und Kostümentwurf (Deutsche Oper Berlin) ist er seit 2002 freier Bühnenbildner. Seither entwickelte er zahllose Bühnenbilder, arbeitet regelmäßig mit den Choreografinnen Constanza Macras und Anna Konjetzky und für Produktionen des Rossini-Festivals in Wildbad. 2009/10 war er verantwortlich für das Bühnenbild und die Ausstattung der IIPM-Produktion DIE LETZTEN TAGE DER CEAUSESCUS.



DIOGÈNE NTARINDWA (DARSTELLER)

Diogène Ntarindwa (Atome) wird am 6. April in Burundi geboren als Sohn ruandischer Eltern, wächst im Exil in Burundi auf, schließt sich im Alter von 17 Jahren der Front patriotique rwandais (FPR) an und marschiert mit der Rebellenarmee 1994 in das vom Völkermord verwüstete Kigali ein. 1996 beginnt er das Jurastudium an der Universität von Butare und spielt in diversen Theaterstücken, u. a. in der erfolgreichen Inszenierung „Corps et Voix“. Von 2002 bis 2006 studiert er Schauspiel am Conservatoire royal de Liège, wird Mitglied im Ensemble Groupov und übernimmt eine Rolle in „Rwanda 1994“. Die Produktion über den Genozid gegen die Tutsi ist ein Welterfolg und tourt durch Europa, Afrika und Amerika. 2007 schreibt Diogène Ntarindwa (Atome) sein erstes Theaterstück „Carte d’identité“, in dem er die Geschichte Ruandas mit seiner eigenen verknüpft. Das Stück wird zum Festival d’Avignon eingeladen und zurzeit vom Deutschlandradio Kultur als Hörspiel unter dem Titel „Identitätsausweis“ produziert. In HATE RADIO verkörpert Ntarindwa die Rolle des Moderators Kantano Habimana, des gefürchteten ‚Ideologen‘ des Radios.

AFAZALI DEWAELE (DARSTELLER)

Afazali Dewale ist 1978 in Ruanda geboren und wurde in seiner frühen Kindheit von einer Belgischen Familie adoptiert. Er studierte Schauspiel und Regie am Konservatorium in Liège (BE) und wirkte in diversen Filmen und Theaterproduktionen als Schauspieler mit, unter anderem bei Dominique Serron, Arne Sierens, René Georges und Ismail Saidi. Schließlich spielte er einen der Protagonisten im Spielfilm über den ruandischen Genozid „Le jour où Dieu est parti en voyage“ von Philippe van Leeuw. Für die Dreharbeiten kehrte er in sein Heimatland zurück und lernte zum ersten Mal seine Familie kennen. In HATE RADIO ist Afazali Dewale der DJ der Radiostation und spielt die kongolesischen Grooves und hetzerischen Lieder, die über die Frequenzen von RTLM verbreitet wurden.

SEBASTIEN FOUCAULT (DARSTELLER)

Nach einem Studium in französischer Literatur an der Sorbonne in Paris studierte Sébastien Foucault Schauspiel und Regie am Konservatorium in Liège. Im Zuge einer intensiven Zusammenarbeit mit der belgischen Theaterregisseurin Françoise Bloch spezialisierte er sich auf ein Theaterschaffen mit dokumentarischen Formen. 2010 gründete er das Theaterkollektiv „Que faire?“ und inszenierte

ein gleichnamiges Stück, mit dem er durch Belgien und Frankreich tourte. In HATE RADIO spielt Foucault den belgischen Radiomoderator, der drei Monate vor Beginn des Völkermordes nach Ruanda übersiedelte und bei RTLM seine Arbeit aufnahm.

ESTELLE MARION (DARSTELLERIN)

Estelle Marion ist in Brüssel als Tochter einer Ruanderin aufgewachsen und hat seit ihrer frühen Kindheit eine enge Beziehung zum Heimatland ihrer Mutter. Sie studierte Schauspiel in Brüssel, begann 1973 eine langjährige Karriere als Schauspielerin. Nachdem einige Mitglieder ihrer Familie dem Völkermord zum Opfer fielen, begann für sie eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit den Ereignissen in Ruanda. Wie Dorcy Rugamba wirkte sie im Stück „Rwanda 94“ von Jacques Decuvellerie als Schauspielerin und Mitautorin und tourte damit durch Europa und Afrika.

NANCY NKUSI (DARSTELLERIN)

Nancy Nkusi flüchtete aus Ruanda "während der Ereignisse von 1994", wie sie in ihrer Biographie schreibt. Nach einem Psychologiestudium studierte sie Schauspiel am Konservatorium in Liège (BE) und war in zahlreichen Film- und Theaterproduktionen zu sehen, u. a. in dem von Dorcy Rugamba inszenierten Stück "Gamblers" (2011). In HATE RADIO verkörpert sie die Rolle von Valérie Bemeriki, der beliebtesten Moderatorin des RTLM.

